

# Berichtigung und ein Beispiel dazu

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **11 (1906-1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310498>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

glehrt, in der Zoologie der Späck — und dänn ist ja no e höchst intressants Kapitel us der Wärmilehr und us der Chemie zur Behandlung cho — und zwar nüd nu theoretisch wie im Seminar, sunder au praktisch mit instruktive Experimente. Das abrännt Rübemues ist e ganz prächtigs Exempel für d'Verchohlig vo Pflanzestoffe unter Iwirkig vo grosser Hitz. — Als philosophisch und pädagogisch gebildeti Lehreri sött me dänn doch imstand si, sich über die chline Unzuekömmlicheite und persönliche Inkongruenze ewegsetze, wo eim 's Zämmelebe mit der Rägel Tag für Tag mit mathematischer Sicherheit wird bringe. Was sait au de Schopenhauer, de gross Menschekenner, über dä speziell Punkt? (schlägt ein Buch auf.)

*Eva.* Gang mer ewäg mit dem langwilige Schopenhauer. Mir isch es tusigmal wichtiger, was d'Schuelguetsverwaltig vo Tribeldinge zu mim Chochkurs sait!

---

## Berichtigung und ein Beispiel dazu.

Wenn in der letzten Nummer, laut „Frauenbestrebungen“, anlässlich der Ernennung Paula Klecklers zur Direktorin des städtischen Mädchenlyzeums in Brünn, zu lesen ist: „Es dürfte das der erste Fall sein, dass eine Frau mit der obersten Leitung einer städtischen öffentlichen Lehranstalt betraut wird“, so kann dies nur mit englokaler Begrenzung richtig sein. Lehrerinnenseminarien z.B., und zwar nicht nur Internate, werden da und dort von Frauen geleitet, besonders in katholischen Gegenden, so, meines Wissens, in Locarno, in einigen Städten Deutschlands, in Frankreich, in Italien. Solche Stellen entstanden allerdings nicht durch modern frauenfreundliche Anschauungen, sondern durch klösterliche Furcht vor Manneswalten im Jungfrauentempel. Ihnen zu dank entwickelte sich indes in jenen Ländern eine frauenfördernde Tradition, befestigte sich der Glaube an die leitenden Fähigkeiten unseres Geschlechtes und an seine erfolgreiche Erziehungsarbeit auf höheren Stufen. Daraus wiederum ergibt sich dort die selbstverständliche Anstellung akademisch gebildeter, weiblicher Lehrkräfte an Mittelschulen und deren unbeanstandetes Wirken. In Italien, wo schon manch einen Poeten seine Muse auf den Lehrstuhl geleitete, werden leicht Schriftstellerinnen und Dichterinnen zu Direktorinnen höherer Mädchenanstalten gewählt. Man traut ihnen, wie es scheint, besondern praktisch-pädagogischen Takt zu. Dies Zutrauen verdient in hohem Masse auch eine im Ausland beachtenswerte Frau, die ich als Beispiel erwähnen will. Es ist die Vorsteherin einer städtischen Töchterchule mit Seminar, der Scuola Scalcerle, in Padua, *Enrichetta Usuelli Ruzza*, meine freundliche einstige Führerin, der ich zu ihrem siebzigsten Altersjahre, bei dieser Gelegenheit, hier gerne ein Dankeskränzchen winde. Die hervorragende Frau, deren ausgeprägte, wohlwollende Züge und deren schmerzvolles Lächeln ich nicht vergesse, hat viel geschaut, viel getan und viel gelitten. So tönt's durch das neue Büchlein ihrer Verse,<sup>1</sup> zu denen einer der tüchtigsten italienischen Literarhistoriker, Francesco Flamini, ein sinniges Vorwort schrieb.

---

<sup>1</sup> *Enrichetta Usuelli-Ruzza: Versi, con prefazione di Francesco Flamini. Fratelli Drucker, Padova 1906.*

Selbst der Grösste Italiens, Giosuè Carducci, sonst karg an Lobesworten, zollte ihr herzlichen Beifall, besonders zu der entzückend wahren Beschreibung des an der Mutterbrust saugenden und dann einschlummernden Geschöpfchens, in dem Gedichte „*All' Amica d'infanzia*“. Ich habe das Büchlein gerade zur Hand, also :

„Vom mütterlichen Busen löst das Kindlein die Rosenlippen und das Händchen, das sanft ihn drückte: mit dem schon schlaftrunkenen Blicke sucht es das traute Anlitz, scheint zu lächeln, und dann, mit langem Seufzer, schlummert es ein.“ Dies die unzulängliche Prosaübersetzung zu :

„ . . . dal petto materno il bambinello  
stacca le rosee labbra e la manina  
che mollemente vi premea: col guardo  
già natante nel sonno, il noto volto  
cerca, et par che sorrida, et poi con lungo  
sospiro s'addormenta.“

Unsere kluge Zeitung druckt so wenig wie möglich Lehrerpoesie.<sup>1</sup> Dafür darf sie heute wohl noch drei Musterstrophen dieser — trotz Lehramt — wirklichen Dichterin anführen. Sie wenden sich an ein junges Mädchen, „*Ad una giovinetta*“, und stimmen ganz überein mit dem Ton dieser wackeren, zu frohem Empor aufmunternden Blätter. „Aus dem schimmernden Orient sprüht und blitzt plötzlich ein purpurnes Licht; bebend schwillt das Meer beim Kosen des Morgenwindes. — O Mädchen, dein Morgen ist ein goldenes, rosiges Dämmern eines leuchtenden Tages. Wohlauf! Eile! Die betauten Rosen mögen dich auf dem Wege nicht aufhalten; denn hoch oben, auf dem Bergesgipfel, ist der Triumph, der deiner wartet. Wohlauf! Eile! Die Stunde flieht: steige, steige hinan im Morgenrot, und am Ziele ruhe, siegesstrahlend!“ Im leichtbeschwingten Original:

„Sprizza, guizza di repente su dal trepido oriente una luce porporina; palpitante la marina gonfia il seno alla carezza della brezza	Alba d'oro, alba rosata d'una fulgida giornata, o fanciulla, è il tuo mattino. Orsù! presto! Nel cammino Non t'indugino le rose rugiadose;
--	--

Chè su in alto, al colle in velta,  
Sta il trionfo che t'aspetta.  
Orsù! presto! Fugge l'ora:  
Sali sali, nell' aurora,  
E alla meta ti riposa radiosa!“

Die Dichterin selbst war wohl einst gerade, unerschrocken zu ihrem hohen Ziele emporgegangen. Indes noch ruht sie nicht. Noch arbeitet sie und leitet ihre Schule mit sanfter, sicherer Hand, und viele jugendliche Sinne entfaltet sie durch ihre Milde, stärkt sie durch ihre Strenge, veredelt sie durch ihr Vorbild.

E. N. B.

---

<sup>1</sup> Humoristisches ausgenommen. Die Red.